

Sie sind hier in Auerbach groß geworden – haben hier die Schulbank gedrückt oder sind hierher gezogen, haben sich Gedanken gemacht, was ihnen das Leben hier bringen soll und was sie hier geben können, und sie haben es geschafft, dass wir heute über sie schreiben und von ihnen reden, sie wurden Künstler, Wissenschaftler oder Erfinder, Ärzte, Sportler, Pädagogen, Menschen in der Politik oder in Unternehmen, bekannte oder berühmte Personen aus Auerbach.

- Folge 20 -

## Pfarrer Lindemann und Pfarrer Gehring



In dieser Folge über Auerbacher Geistliche im 16. Jahrhundert, dem Jahrhundert der Reformation, geht es um zwei Pfarrer, die eines eint: Beide sind am gleichen Tag, am gleichen Ort und vom gleichen „Ordinari“ geweiht worden. In den Aufzeichnungen des 1. Wittenberger Ordinierten-Buches finden wir unter den laufenden Nummern 293 und 294 zwei für Auerbach bestimmte Kandidaten. Wir lesen:

### 1. anno domini MDXLI Feria quarta post Jubilate D. Pomeranum Ordinati

Also: 1541 am Mittwoch nach dem 3. Sonntag nach Ostern, das ist der 11. Mai, durch Doctor Pomeranus - wer dieser ordinatus ist, wird gleich beschrieben

### 2. 293. Joannes Lindenman

Also: in den Quellen auch unter den Namen Johannes, Hans oder Hanß und Johann, Lindeman und Lindemann

### 3. von der Newstadt fur der Rhoene

Also: aus Neustadt vor der Rhön, Neustadt an der Saale

### 4. schulmeister zu Odorff in Doeringenn

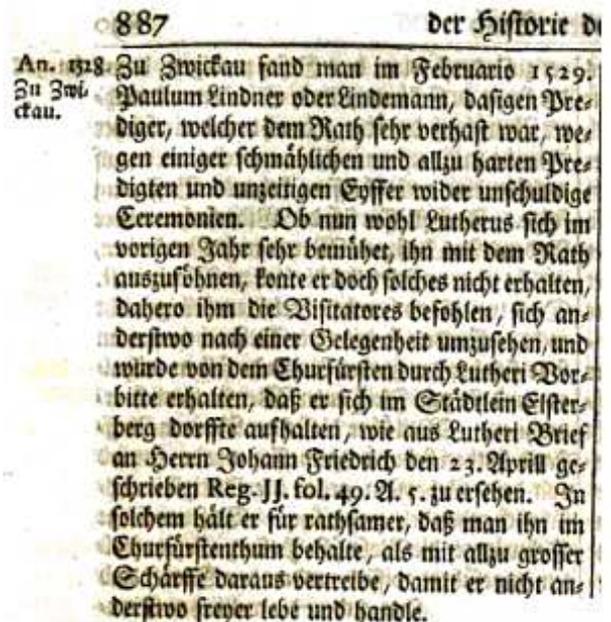
Also: Schulmeister zu Ohrdruf in Thüringen

### 5. Beruffen genn Aurbach im voigtland zum Pfarambt

Also: durch die Vertreter der Stadt Auerbach, der Kirchengemeinde und den Patronatsherrn Georg Edler von der Planitz auf Auerbach (1504-1571) Doctor juris utriusque, seit 1540 in Religionsangelegenheiten als kursächsischer Rat beim Kaiser, Amtmann

Es muss darauf hingewiesen werden, dass es Quellen gibt, in denen es unserem Lindemann zum Verhängnis wird, dass sein Name ähnlich dem des ebenfalls Auerbacher Geistlichen Lindenau (beide zur Reformationszeit hier) klingt. Bei einem Standardwerk über die Reforma-

tion (Seckendorfs: Reformations-Geschichte von 1755) heißt es:



Noch an anderen Stellen kommt es bei Seckendorf, aber auch in anderen Quellen, zu dieser Verwechslung. Buchwald weist den Leser dezent und elegant auf diese Klippe hin, er bringt beide in eine Beziehung zueinander, indem er schreibt: **Lindemann, der nicht unmittelbare Nachfolger Lindenaus**. Zu diesem Paul Lindenau (Lindner), der dem Zwickauer Rat so verhasst war, wird in einer anderen Folge dann zu lesen sein.

Zurück zum Johannes Lindemann können wir auf unseren Beitrag im Auerbacher Stadtanzeiger vom 22. Oktober 2010 bzw. auf den Beitrag in „Dies und Das“ des Auerbacher Stadtarchivs verweisen, in dem wir versucht haben, auf die Frage „Ist Martin Luther in Auerbach gewesen?“ eine Antwort zu geben. Hier findet man auch den ausführlichen Lebensweg und eine Würdigung Lindemanns. Die verwandtschaftlichen Beziehungen Martin Luthers zu Auerbachs Pfarrer Lindemann sind nachgewiesen und unbestritten, lassen sich heute aber immer noch nicht eindeutig beschreiben. Es gibt diese zwei Margarethe Lindemann, zum einen die Mutter Luthers und zum anderen Luthers Großmutter väterlicherseits, denn der Vater Martin Luthers, Hans Luther, stammt aus der Ehe von Heine und Margarethe Luther, geborene Lindemann. Als Antwort auf die Frage, ob denn der Reformator einmal bei seinem Cousin Johannes Lindemann in Auerbach zu Besuch gewesen sei, bleibt uns Auerbacher derzeit nur der Wunsch, dass es vielleicht so gewesen sei. Ein Nachweis dafür war nicht zu finden.

Sein 1547 vielleicht in Auerbach geborener Sohn, auch ein Johannes, wurde Schulmeister im erzgebirgischen Bockau und starb dort 1621. Voller Lob und Anerkennung sprach man von Vater und Sohn als *gelehrte und fromme* Männer und hat von deren Geschick als Geistliche aufgeschrieben:

Es ist dannenhero glaubwürdig, daß die Inwohner allhier die Leichen-Predigten fleißiger als jezo werden besucht haben, und nicht von dem Grabe geflohen seyn, gleich als wäre ihnen ein Grauen und Entsetzen für dem Tod ankommén. Doch ist indessen der Sonntags-Gottesdienst und die Wochen-Bethstunden, sonder Zweifel auch die Catechismus-Übungen, mit der Jugend durch die Schulmeister allhier bestellet worden, welches denn meistens gelehrte und fromme Männer, wie ich gefunden, gewesen sind, unter welchen Herr Johannes Lindemann, des Pastoris primar. Johann Lindemanns zu Auerbach Sohn, und D. Martin Luthers leiblicher Vetter, (\*) ein frommer Gottliebender Mann, homo antiquæ fidei & propter cordis sinceritatem ab omnibus dilectus, wie ihm der Pfarrer M. Christian Portenreuter das elogium schreibet, das Schulamt und den Kirchen-Dienst in Abwesenheit des Pastoris ganzer 33. Jahr treulich verwaltet hat. (\*\*)

Im Auerbacher Stadtbuch wird uns unter dem Datum 18. Juli 1564 Nachricht darüber gegeben, dass Johann Lindemann nach bereits zwei Ehen nun die aus Auerbach stammende Margarethe N. geheiratet hat (noch eine Margarethe Lindemann) und vier Kinder aus dieser Verbindung hervorgegangen sind. Scheinbar ist ihm sein Ehemann 1547 nicht nach Schulpforta und Schweinfurt gefolgt, wo er 1554 dann verstarb, oder sie ist später nach Auerbach zurückgekehrt. Jedenfalls ist sie in Auerbach zwischenzeitlich auch in 2. Ehe als Frau eines Stromer erneut verwitwet. Nach dem Tode ihrer ältesten Tochter Barbara aus ihrer 1. Ehe mit Johannes Lindemann hat sie einen Vergleich wegen 65 Fl. (Gulden) Erbanteil der Verstorbenen zwischen den anderen drei Kindern aus der Ehe mit Lindemann, Tochter Salome, verheiratet mit dem Zwickauer Diakon Magister Adam Beerwalder, Tochter Elisabeth und Sohn Johannes (Hans) und den Stiefgeschwistern aus 2. Ehe dahin angestrebt, *dass Hans da er noch jung an Jahren und zur Schulen gehalten wird, 5 Fl. (Gulden) voraus erhalte, die übrigen 60 Fl. aber unter die drei zu gleichen Teilen fallen sollen, die Mutter jedoch auf Lebzeiten die Zinsen davon gebrauchen soll.* Und weil schon damals die Mühlen der Justiz langsam gingen, kam drei Jahre

später die Entscheidung, dass *die Irrungen zwischen den Geschwistern und Stiefgeschwistern der Jungfrau Barbara Lindemann sel. wegen deren Erbanteils von 65 Gulden dahingehend beigelegt werden, dass dieses, bei Mag. Paulus Delwitzer in Zwickau stehende Geld den drei überlebenden Geschwistern erster Ehe zustehen solle. 26. Mai 1567*

Im Wittenberger Ordinierten-Buch folgt nach Lindemann unter gleichem Datum:

1. Datum wie oben bei Lindemann

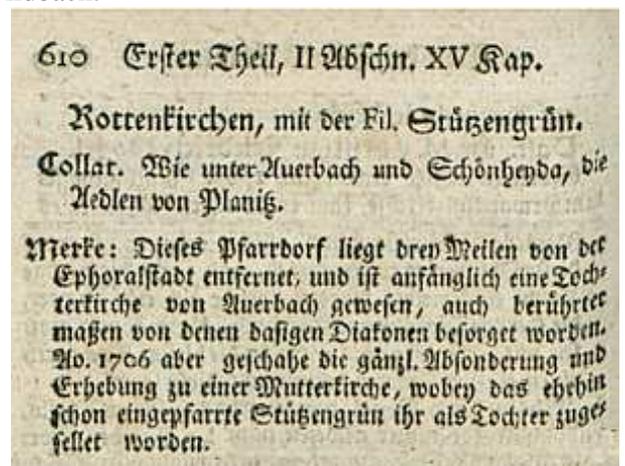
2. 294. Matthias Gering

Also: in allen gesichteten Quellen unter diesem Namen

3. vonn Oelsnitz, Schulmeister zu Schwartzenberg

4. Beruffen gen Auerbach im voigtlande zum Pfarambt

Zum Priesteramt nach Auerbach berufen finden wir Matthias Gering dann als Diakon ab 1541 bis 1549 an der Mutterkirche in Auerbach und als Diakon für die gleiche Zeit auch in den Filialkirchen Schönheide und Rothenkirchen eingesetzt. Mit dem Jahr 1549 wechselt er nach dem Kirchspiel Wildbach - Langenbach, heute nach Bad Schlema eingemeindet, damals zur Reichsfreien Schönbürgischen Herrschaft Stein gehörig. Hier ist seine Anstellung der erste urkundliche Nachweis eines Pfarrers in Wildbach.



In Rothenkirchen haben die Herren von der Planitz bereits vor der Reformation eine Kapelle bauen lassen, von der man sogar weiß, wie sie ausgesehen hat: ein länglich-rundes Holzgebäude mit einem Türmchen in der Mitte des Daches. Diese Kapelle war, wie wir oben lesen, bis 1706 nach Auerbach eingepfarrt und die dortigen Gottesdienste wurden von den Diakonen der Mutterkirche gehalten. Bis 1601 wurde auf dem Friedhof in Rothenkirchen für die „obigen Dörfer“ Schönheide und Stützengrün beigelegt und von dem Diakonus (Kaplan) zu Auerbach pastoriert. In den ersten Kirchenvisitationen in der Reformationszeit sind Rothenkirchen und die hiesigen Geistlichen nicht aufgeführt. 1580 und 1582 sind die Filialen Rothenkirchen und Schönheide dann in die Protokolle der Visitationen aufgenommen worden. Der Diakon von Auerbach, der die Filialen Rothenkirchen und Schönheide sonntäglich zu versehen habe mo-

niert, er müsse zu den obigen Waldorten 2 und auch mal über 2 ½ Meilen durch den Wald und könne nicht auch noch Kinderlehre halten. Gebracht hat das dem Diakon zu dem Zeitpunkt noch nichts, am Rand des Blattes steht die Bemerkung: Soll Geduld haben. Dann hatten die Rothenkircher selbst auch noch Grund zur Beschwerde; die Stützengrüner wollten die kirchlichen Lasten entsprechend der Zahl ihrer Anwesen (40 Häuser) nicht tragen. Und auch die Schönheider klagten, dass sie in den Wintermonaten trotz der weiten Entfernung und des vielen Schnees sonnabends zur Beichte und sonntags zum Abendmahl nach Auerbach mussten. Der an den Rand vermerkte Bescheid: Es soll verbleiben, wie es gewesen.

In der Reformationszeit sah man das Diakonen-Amt als eines der Ämter in der christlichen Gemeinde an. Es stand gleichberechtigt neben Pfarramt (Verkündigung, Sakramente), Presbyteramt (Gemeindeleitung, Gemeindezucht) und Lehramt. Den Titel „Pastor“ oder „Pfarrer“ trug in der evangelisch-lutherischen Kirche bis ins 19. Jahrhundert nur der Haupttheologe, d. h. der geschäftsführende Geistliche der Gemeinde. Weitere in der Gemeinde tätige, studierte Theologen trugen den Titel Diaconus bzw. Diakon (Helfer), der erste unter mindestens zwei Diaconi den Titel Archidiaconus. Der Inhaber eines solchen Amtes war Hilfsgeistlicher, nicht aber Diakon im heutigen Sinne des diakonischen Dienstes.

Wir wollten noch aufdecken, wer denn dieser **D. Pomeranum** (Dr. Pommern) **Ordinati** ist. Wir lernen mit ihm einen der engsten Freunde Martin Luthers und einen seiner wichtigsten Unterstützer kennen - Doktor Johann Bugenhagen.



*Bugenhagen.*

In Pommern, in Wollin 1485 als Sohn eines Ratsherrn geboren, mit 16 Jahren auf die Greifswalder Universität

geschickt, mit 18 Jahren Rektor der Schule in Treptow geworden, beauftragte ihn 1517 der sächsische Kurfürst Friedrich der Weise damit, alle Städte, Schlösser und Klöster in Pommern zu bereisen, diese und die Verhältnisse in ihnen zu beschreiben und in deren Archiven geschichtlichen Nachrichten zu sammeln. Auf diesen Reisen war es ihm vergönnt, einen Einblick in den Zustand des damaligen Kirchen- und Klosterwesens zu tun und viele Erfahrungen zu sammeln.

Mit Episoden, von denen es bei den Reformatoren ja reichlich gibt, wollen wir uns der Person Bugenhagens nähern. Über Luthers erste Buch von der babylonischen Gefangenschaft soll er nach dem Lesen der ersten Seiten gesagt haben: „Es hätten bisher schon viele Ketzer der Kirche großen Abbruch getan, aber ein so gefährlicher Mann, als der Verfasser dieses Buches, wäre vor ihm noch nie erstanden.“ Beim Lesen der letzten Seiten habe er gesagt: „Dieser Luther siehet allein die Wahrheit und die ganze Welt ist blind!“



Ansicht der Wittenberger Schlosskirche zur Zeit Bugenhagens, als er dort den Doktorgrad erwarb

Nach den Bilderstürmereien in Pommern kam es zur Verfolgung der Evangelischgesinnten und Bugenhagen floh nach Wittenberg, lehrte an der Universität, wurde von Kurfürsten zum Professor berufen und heiratete. Hier verkehrte er mit Luther und der schrieb wegen Bugenhagens Hochzeit an Spalatin, dass *dieser mittellose Bräutigam wohl eines Geschenks wert wäre, er ist fremd hier und arm und deswegen mit einem desto reichlicherem Geschenk zu beehren und mit Wildbret, sintemal er sich uns künftige dafür genug verdient machen wird.* Und in der Tat hat Bugenhagen das Geschenk mit Treue und Eifer für die Sache Luthers zurückbezahlt. Zum Beispiel hat er am 27. Juni 1525 die Trauung Dr. Luthers mit Katharina von Bora vollzogen.

Im Jahre 1533 wünschte Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen, dass Bugenhagen den Doktorgrad annehmen solle und so promovierte er am 15. Juni als Doktor der Theologie auf Kosten und im Beisein des Kurfürsten und dessen Gemahlin Sibylle. Das war die erste evangelische Doktoren-Promotion in Wittenberg und der Kurfürst ließ von 20 Tafeln speisen.

Wenn Bugenhagen außerhalb Wittenbergs weilte, dann erbot sich Luther für seinen Herzensfreund dessen Predigten sonntags, mittwochs und sonnabends zu übernehmen. Deshalb nannte sich Luther scherzhaft auch „Doktor Pommerns Lückenbüßer“. Und Bugenhagen

war oft und lange unterwegs, in Braunschweig, Hamburg, Lübeck, Pommern, Kopenhagen usw.

Und Bugenhausen hat 1546 für seinen Freund Luther die Leichenpredigt gehalten.

Der engste Freund Luthers, ein glühender Verfechter der neuen evangelischen Kirche, hat unsere beiden Kandidaten 1541 ordiniert und in deren Kirchengemeinde nach Auerbach delegiert. Nur wissen wir recht wenig von ihrem Wirken hier, die Quellenlage ist leider sehr dünn.

Elke und Hilmar Jantke  
Februar 2016

Quellen:

DIETMANN Die gesamte der ungeänderten Augsp. Confession zugethane Priesterschaft in dem Churfürstenthum Sachsen und ... Dresden, Leipzig, 1752 – 1763

BUCHWALD Beiträge zur Kenntnis der sächsischen Geistlichkeit ... Beiträge Sächs. Kirchengeschichte 12 1896\_97

KREYSSIG Album der evangelisch-lutherischen Geistlichen im Königreiche Sachsen: von der Reformationszeit bis zur Gegenwart... 1898

BUCHWALD (Hrsg.): Neue sächsische Kirchengalerie. Strauch: Leipzig 1900–1914 Ephorie Auerbach

Stadtbuch von Auerbach im Vogtland vom Jahre 1535  
Tranksteuerregister aus dem Jahre 1520-1545  
Bearbeitet und herausgegeben von Erich Wild.